

# Gesundheit von Lehrlingen in Österreich

## HINTERGRUND, QUELLEN UND METHODISCHES VORGEHEN

Die Gesundheit einer Person wird bestimmt durch soziale und materielle Bedingungen wie Arbeits- und Lebensverhältnisse, die davon beeinflussten Verhaltensweisen und Gesundheitsressourcen und durch die genetische Disposition. Neben dem Gesundheitszustand österreichischer Lehrlinge werden daher in diesem Fact Sheet auch gesundheitsrelevante Determinanten (Verhaltensweisen, Gesundheitsressourcen, Arbeitsverhältnisse auf Basis Selbstauskunft) dargestellt. Auf die Arbeitssituation wird ein besonderes Augenmerk gelegt, da Lehrlinge schon in sehr jungen Jahren vor der komplexen Aufgabe stehen, einen geeigneten Beruf zu wählen und den Übergang von der bisher gewohnten Schulsituation in das Arbeitsleben zu meistern und relativ früh mit den Belastungen durch die Arbeit umzugehen.

Zunächst wurde eine umfassende Literaturrecherche durchgeführt. Dabei wurde festgestellt, dass die Gesundheit von Lehrlingen nicht im Fokus aktueller wissenschaftlicher Auseinandersetzung steht. Daher musste bei einigen gesundheitsrelevanten Aspekten auf ältere Arbeiten zurückgegriffen werden, bei denen es sich teilweise um wissenschaftliche Abschlussarbeiten handelt. Die Ergebnisse der Literatursuche bzw. der recherchierten Erhebungen beziehen sich zudem oftmals ausschließlich auf Lehrlinge aus bestimmten Branchen oder Bundesländern. Dies ist in der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen. Im zweiten Schritt wurde für dieses Fact Sheet von der Gesundheit Österreich GmbH eine Sekundäranalyse der Österreichischen Gesundheitsbefragung<sup>a</sup> 2006/2007 (ATHIS) sowie der HBSC-Erhebung 2009/2010<sup>b</sup> (Health Behaviour in School-aged Children) durchgeführt. Dabei wurden **Vergleiche zwischen Lehrlingen und gleichaltrigen Schülern und Schülerinnen gezogen**. Außerdem stellte die Arbeiterkammer Oberösterreich lehrlingsspezifische Auswertungen<sup>c</sup> des Österreichischen Arbeitsgesundheitsmonitors und des österreichischen Arbeitsklima Index der Arbeiterkammer Oberösterreich für den Auswertungszeitraum 2012/2013 zur Verfügung.

## ALLGEMEINE FAKTEN ZU LEHRLINGEN IN ÖSTERREICH

Im Jahr 2013 sind 120.579 Jugendliche (79.347 bzw. 66 % Burschen und 41.232 bzw. 34 % Mädchen) in einer Lehre. Seit 1995 beginnen jeweils rund 40 Prozent der österreichischen Jugendlichen eines Jahrgangs eine Lehrausbildung, wobei die „Lehranfängerquoten“ (Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an allen 15-Jährigen) erheblich nach Bundesländern differieren. Besonders wenige Jugendliche beginnen eine Lehre in den östlichen Bundesländern (Burgenland, Niederösterreich, Wien), die meisten in Vorarlberg und Tirol. Die Lehrlinge verteilen sich sehr unterschiedlich auf die einzelnen Sparten (siehe Tabelle 1). Auch nach Geschlecht ist diese Verteilung sehr unterschiedlich. Der Anteil weiblicher Lehrlinge ist im Handel am höchsten, am niedrigsten in der Industrie sowie in Gewerbe und Handwerk.<sup>6</sup>

Ein Teil der Lehrlinge wird nach dem Lehrverhältnis in ein reguläres Beschäftigungsverhältnis übernommen. Im Jahr 2012 ist mehr als ein Drittel aller (ehemaligen) Lehrlinge zwei Jahre nach Abschluss ihrer Lehrausbildung noch im gleichen Unternehmen beschäftigt. Die Tendenz hierfür ist steigend<sup>11</sup>.

<sup>a</sup> 255 Lehrlinge und 569 Schüler/innen (15–19 Jahre)

<sup>b</sup> 534 Berufsschüler/innen, 371 AHS-Schüler/innen, 585 BMS/BHS-Schüler/innen (jeweils 17-Jährige)

<sup>c</sup> Jeweils 194 Lehrlinge

Tabelle 1:  
Verteilung der Lehrlinge auf Sparten

Sparte	Lehrlinge	
	absolut	in %
Gewerbe und Handwerk	52.019	43
Handel	18.028	15
Industrie	16.173	13
Tourismus und Freizeitwirtschaft	10.351	9
Transport und Verkehr	2.750	2
Information und Consulting	2.640	2
Bank und Versicherung	1.327	1
Sonstige Lehrberechtigte	8113	7
Überbetriebliche Lehrausbildung <sup>1</sup>	9178	8
Insgesamt <sup>2</sup>	120.579	100

- <sup>1</sup>) Ausbildungseinrichtungen nach dem Berufsausbildungsgesetz (z. B. überbetriebliche Lehrausbildungen im Auftrag des AMS, selbständige Ausbildungseinrichtungen)
- <sup>2</sup>) Davon haben 6.152 Jugendliche einen Ausbildungsplatz in der integrativen Berufsausbildung (4.670 in verlängerten Lehrausbildungen und 1.482 in Teilqualifizierungen, davon werden 3.747 in Unternehmungen und 2.405 in Einrichtungen ausgebildet).

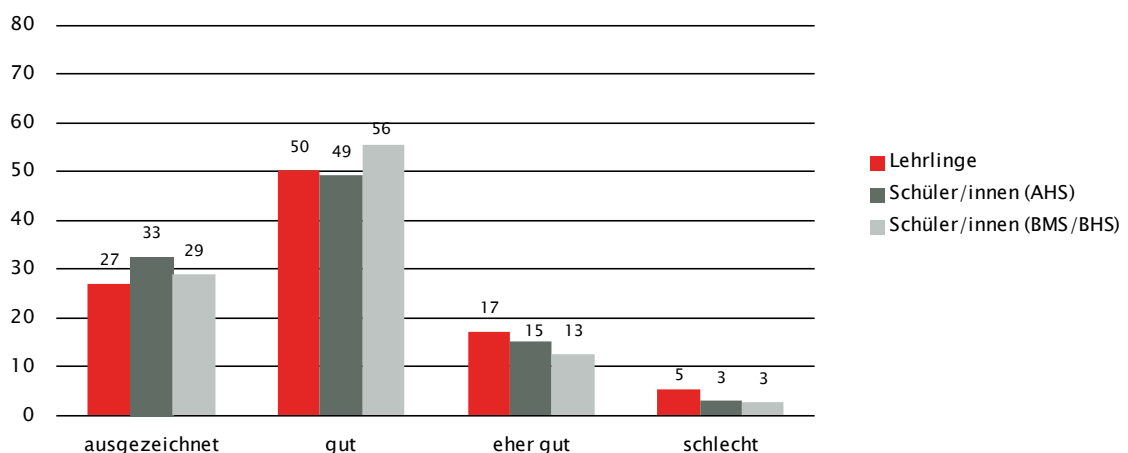
Quelle: Lehrlingsstatistik 2013, Wirtschaftskammern Österreichs; Darstellung: GÖG

## ZUM GESUNDHEITZUSTAND DER LEHRLINGE IN ÖSTERREICH

### Wie schätzen Lehrlinge ihren allgemeinen Gesundheitszustand ein?

Insgesamt wird der eigene Gesundheitszustand von den meisten Lehrlingen und Schülern/Schülerinnen als sehr gut / ausgezeichnet bzw. gut eingeschätzt (ATHIS 2006/2007, HBSC-Erhebung 2009/2010, Arbeitsgesundheitsmonitor 2012/2013). Die Lehrlinge schätzen ihren Gesundheitszustand nur geringfügig schlechter ein als Schüler/innen der gleichen Altersgruppe (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1:  
Selbst eingeschätzter Gesundheitszustand von 17-Jährigen (Angaben in Prozent)



Quelle: BMG / LBI HPR – Health Behavior in School-aged Children 2009/2010; Berechnung und Darstellung: GÖG

## Psychische Gesundheit und Beschwerden

Der Großteil (79 %) der über den Arbeitsklima Index (2012/2013) befragten Lehrlinge fühlt sich durch Depressivität (sehr) gering belastet, während ein Drittel der Lehrlinge nach HBSC-Erhebung (2009/2010) angibt, in den letzten sechs Monaten mindestens an einer der folgenden psychischen Beschwerden mehrmals pro Woche oder täglich gelitten zu haben: Einschlafschwierigkeiten, schlechte Laune / Gereiztheit, allgemein schlechter Gefühlszustand sowie Nervosität (bei den gleichaltrigen Schülern/Schülerinnen ist es etwa ein Viertel). Auch den Arbeitsgesundheitsmonitor-Ergebnissen zufolge berichten die Lehrlinge von Beschwerden wie Erschöpfung/Mattigkeit (28 %), Einschlaf- bzw. Durchschlafstörungen (20 %), Nervosität/Zerfahrenheit (12 %) sowie Konzentrationsstörungen (10 %). In einer Befragung<sup>9</sup> von Salzburger Lehrlingen geben 65 Prozent an, dass ihnen einzelne Warnsymptome der Anfangsphase eines Burnout-Syndroms (wie Müdigkeit, Erschöpfung, Energiemangel, Konzentrationsschwäche) bei sich selbst schon aufgefallen sind. Weibliche Lehrlinge leiden häufiger an psychischen Problemen sowie psychosomatischen Beschwerden als männliche Lehrlinge<sup>7,15,20,26</sup>. Die HBSC-Erhebung (2009/2010) enthält neben Fragen zu psychischen Beschwerden zehn Items zu emotionalen, sozialen und funktionalen Aspekten des Wohlbefindens (vgl. Tabelle 2), die für die Beschreibung der psychischen Gesundheit relevant sind<sup>d</sup>. Bei all diesen Fragen antworten etwas weniger Lehrlinge positiv als AHS-Schüler/innen. BMS-/BHS-Schüler/innen liegen in der Mitte. Die größten Unterschiede zeigen sich dabei bezüglich folgender Aspekte: Lehrlinge geben seltener an Zeit für sich selbst gehabt zu haben und voller Energie gewesen zu sein bzw. sich wohl zu fühlen und sind bezüglich ihrer Freizeitgestaltung eingengter als Schüler/innen. Insgesamt fühlen sich Lehrlinge nach eigener Einschätzung etwas weniger wohl als Schüler/innen. (vgl. Tabelle 2)

Tabelle 2:

Positive Antworten bezüglich emotionaler, sozialer und funktionaler Aspekte des Wohlbefindens von 17-Jährigen (in Prozent)

In der letzten Woche...	Lehrlinge	AHS-Schüler/innen	BMS/BHS-Schüler/innen
Oft / immer <b>von Eltern gerecht behandelt worden</b>	82	89	85
Oft / immer <b>mit Freunden Spaß gehabt</b>	81	84	81
Selten / nie <b>einsam gefühlt</b>	66	70	68
Selten / nie <b>traurig gefühlt</b>	57	59	58
Ziemlich / sehr <b>gut in der Schule zurecht kommen</b>	55	65	61
Oft / immer <b>in Freizeit getan, was wollte</b>	52	62	55
Ziemlich oft / sehr <b>fit und wohl gefühlt</b>	50	59	58
Ziemlich / sehr <b>gut aufpassen können</b>	48	49	48
Oft / immer <b>voller Energie gewesen</b>	46	53	46
Oft / immer <b>genug Zeit für sich selbst gehabt</b>	42	56	52

Quelle: BMG / LBI HPR – Health Behavior in School-aged Children 2009/2010; Berechnung und Darstellung: GÖG

## Körperliche Beschwerden

Die häufigsten gesundheitlichen Beschwerden von Lehrlingen sind Kopf- und Rückenschmerzen<sup>7,15</sup>. Die Auswertungen aus dem Arbeitsgesundheitsmonitor (2012/2013) dokumentieren 43 Prozent der Lehrlinge mit Kopfschmerzen/Migräne, weitere 43 Prozent, die an Kreuzschmerzen leiden bzw. Probleme mit dem Rücken haben und 35 Prozent geben Muskelverspannungen im Nacken und Schulterbereich an. Hautausschläge/Juckreiz werden ebenfalls oft genannt (24 %). Auf Beschwerden, die auf das Arbeiten zurückgeführt werden, wird im Kontext von Belastungen am Arbeitsplatz nochmals eingegangen. Nach Ergebnissen der HBSC-Erhebung (2009/2010) differiert das Auftreten von Kopfschmerzen und Magen-/Bauchschmerzen zwischen

<sup>d</sup> Ein Index aus diesen Items wird als Screening-Instrument (KidScreen-10) für psychische Gesundheit eingesetzt.

Lehrlingen und Schülern/Schülerinnen nur gering, allerdings leiden Lehrlinge nach eigenen Angaben häufiger regelmäßig an Rücken-/Kreuzschmerzen. Weibliche Lehrlinge fühlen sich gesundheitlich stärker beeinträchtigt als männliche<sup>7,15</sup>. Mädchen geben signifikant häufiger Bauch-, Kopf- und Rückenschmerzen an (hier vor allem Friseurinnen) und leiden häufiger an Hauterkrankungen sowie Entzündungen.

## Übergewicht und Adipositas

Ein Fünftel der 17-jährigen Lehrlinge ist übergewichtig oder adipös (HBSC-Erhebung 2009/2010). Das ist nahezu doppelt so viel wie bei den befragten Schülern/Schülerinnen. Ein höherer Anteil an übergewichtigen Lehrlingen als an übergewichtigen AHS-Schülern/Schülerinnen findet sich auch im 2. Wiener Ernährungsbericht 2004<sup>8</sup>. In vier von fünf Studien<sup>7,13,14,15,26</sup> zeigt sich ein höherer Anteil an männlichen als an weiblichen Lehrlingen, die übergewichtig bzw. adipös sind.

## GESUNDHEITSVERHALTEN VON LEHRLINGEN IN ÖSTERREICH

### Sport und Bewegungsverhalten

Der Großteil der befragten Lehrlinge sowie Schüler und Schülerinnen ist sportlich aktiv (an mindestens einem Tag pro Woche). Häufig<sup>e</sup> sportlich betätigen sich geringfügig mehr Lehrlinge als Schüler/innen. Gleichzeitig verzichtet aber auch ein höherer Anteil an Lehrlingen als an Schülern und Schülerinnen vollständig auf Sport. (HBSC-Erhebung 2009/2010, ATHIS 2006/2007)

Im Detail zeigt sich jedoch, dass es Unterschiede zwischen den Ergebnissen der HBSC-Erhebung 2009/2010 und dem ATHIS 2006/2007 gibt. Diese sind höchstwahrscheinlich auf die unterschiedlichen Stichproben zurückzuführen (HBSC-Erhebung: 17-Jährige; ATHIS 15- bis 19-Jährige) und auf die unterschiedlichen Fragestellungen: In der HBSC-Erhebung wurde nach sportlichen Aktivitäten in der letzten Woche (Schule und Freizeit) gefragt, im ATHIS nach der durchschnittlichen körperlichen Aktivität pro Woche (Freizeit).

In der Woche vor der Befragung waren 86 Prozent der 17-jährigen Lehrlinge und über 90 Prozent der gleichaltrigen Schüler/innen (AHS: 92 %, BMS/BHS: 94 %) an mindestens einem Tag sportlich aktiv<sup>f</sup>. Häufig sportlich betätigt haben sich in diesem Zeitraum 28 Prozent der 17-jährigen Lehrlinge, 29 Prozent der 17-jährigen AHS-Schüler/innen und 21 Prozent der gleichaltrigen BMS/BHS-Schüler/innen. Gar keinen Sport betrieben 14 Prozent der 17-jährigen Lehrlinge und etwa halb so viele gleichaltrige (AHS: 8 %, BMS/BHS: 6 %) Schüler/innen (HBSC-Erhebung 2009/2010).

Durchschnittlich an mindestens einem Tag in der Woche sportlich aktiv<sup>g</sup> sind 69 Prozent der Lehrlinge und 77 Prozent der Schüler/innen. Im Durchschnitt betreiben jeweils 13 Prozent der Lehrlinge und der Schüler/innen mehr als viermal pro Woche Sport. Gar keinen Sport betreiben 31 Prozent der Lehrlinge und 23 Prozent der Schüler/innen. (ATHIS 2006/2007)

Generell zeigt sich in Studien<sup>13,14,26</sup>, dass männliche Lehrlinge signifikant öfter sportlich aktiv sind als weibliche Lehrlinge. Die wichtigsten Motive für sportliche Betätigungen sind für Lehrlinge Fitness und Gesundheit, Stressabbau, Leistungsfähigkeit, Bekanntschaften sowie Pflege von Freundschaften. Argumente gegen Sport sind Müdigkeit nach der Arbeit und fehlende Zeit<sup>3</sup>.

<sup>e</sup> An mehr als vier Tagen in der letzten Woche

<sup>f</sup> Mindestens für 60 Minuten (in der Freizeit oder in der Schule)

<sup>g</sup> Durch körperliche Aktivität (z.B. durch schnelles Laufen, Radfahren, Aerobics usw.) in der Freizeit ins Schwitzen geraten

## Ernährung

Im 2. Wiener Ernährungsbericht 2004<sup>8</sup> wird festgestellt, dass Lehrlinge im Vergleich zu AHS-Schülern/Schülerinnen tendenziell ein geringeres Ernährungswissen haben<sup>8</sup>. Innerhalb der Gruppe der Lehrlinge zeigt sich in Untersuchungen<sup>13,14</sup>, dass jenes der Burschen geringer ist als jenes der Mädchen. Der Großteil (Burschen: 93 %, Mädchen: 89 %) der Lehrlinge informiert sich auch selten bzw. nie bewusst über Ernährung, weibliche Lehrlinge jedoch häufiger als männliche<sup>13,14</sup>. Ernährungswissen und Informationsbeschaffung über Ernährung korrelieren signifikant<sup>14</sup>.

Sowohl Lehrlinge als auch AHS-Schüler/innen nehmen zu viel Zucker, gesättigte Fettsäuren und Proteine (vor allem tierischer Herkunft) zu sich, aber nur eine geringe Menge an Ballaststoffen, komplexen Kohlenhydraten und an mehrfach ungesättigten Fettsäuren. Männliche Jugendliche konsumieren im Durchschnitt mehr Cholesterin als die Empfehlung für maximale Cholesterinaufnahme vorsieht, weibliche Jugendliche bleiben darunter.<sup>8</sup> Das ungünstigere Ernährungsverhalten der Lehrlinge gegenüber Schülern/Schülerinnen spiegelt sich auch in den Ergebnissen der HBSC-Erhebung (2009/2010) sowie des ATHIS (2006/2007) wider. So essen Lehrlinge beispielsweise mehr Fleisch als Schüler/innen (ATHIS). Auch im Trinkverhalten zeigen sich Unterschiede dahingehend, dass mehr Lehrlinge (57 %) als Schüler/innen (41 %) angeben, vorwiegend Fruchtsäfte und Limonaden anstelle von Wasser bzw. Tee zu trinken.

## Rauchen, Alkohol und Drogen

30 Prozent der 17-jährigen Lehrlinge und etwa doppelt so viele gleichaltrige Schüler/innen rauchen nicht. 57 Prozent der Lehrlinge, 14 Prozent der AHS-Schüler/innen sowie 22 Prozent der BMS bzw. BHS Schüler/innen rauchen hingegen täglich (HBSC-Erhebung 2009/2010). Auch frühere Untersuchungen<sup>13,14,16,18,22</sup> zeigen, dass ein sehr hoher Anteil an Lehrlingen regelmäßig raucht sowie Unterschiede in der Häufigkeit des regelmäßigen Rauchens zwischen Lehrlingen und AHS-Schüler/innen bestehen<sup>5,8,25</sup>. Die Ergebnisse hinsichtlich Geschlechterunterschiede und Häufigkeit des Rauchens sind widersprüchlich<sup>13,14,16</sup>, männliche Lehrlinge rauchen jedenfalls durchschnittlich mehr Zigaretten als weibliche Lehrlinge<sup>7,13,14,15</sup>.

Etwa ein Viertel der 17-jährigen Lehrlinge und knapp über zehn Prozent der gleichaltrigen Schüler/innen geben an, in den letzten 30 Tagen mindestens zehn Mal Alkohol getrunken zu haben (HBSC-Erhebung 2009/2010). Auch andere Untersuchungen<sup>14,25</sup> zeigen, dass vor allem der problematischere Alkoholkonsum weit mehr Lehrlinge als gleichaltrige Schüler und Schülerinnen (AHS bzw. BMS/BHS) betrifft. Der Anteil männlicher Lehrlinge mit starkem Alkoholkonsum ist höher als jener der weiblichen Lehrlinge<sup>7,14,15,26</sup>. Es besteht ein starker Zusammenhang zwischen Rauchverhalten und Alkoholkonsum<sup>7,15,18,26</sup>.

Rund 30 Prozent der 17-jährigen Lehrlinge und der AHS-Schüler/innen und 20 Prozent der BMS- bzw. BHS-Schüler/innen geben an, mindestens einmal Cannabis probiert zu haben (HBSC-Erhebung 2009/2010). Ähnliches zeigt sich auch in früheren Studien<sup>16,18,19,25</sup>. Nach einer österreichweiten Untersuchung<sup>25</sup> hatten Lehrlinge bei fast allen Substanzen mehr Konsumerfahrung mit illegalen Drogen (ohne Cannabis) als Schüler und Schülerinnen.

Eine Untersuchung<sup>16</sup> zur Drogensituation an steirischen Berufsschulen und Lehrlingshäusern zeigt, dass Tabakkonsum stärker als Mittel zur Stressbewältigung betrachtet wird als Alkoholkonsum. Vor allem Personen mit Anzeichen von problematischem Konsumverhalten schreiben den Substanzen stresshemmende Wirkung zu. Bei Alkohol spielt das Motiv „um locker zu werden“ eine große Rolle. Gruppendruck nehmen die Berufsschüler/innen eher in Zusammenhang mit Alkohol- als mit Cannabiskonsum wahr.

## GESUNDHEITRESSOURCEN VON LEHRLINGEN IN ÖSTERREICH

### Lebenszufriedenheit und Lebensqualität

17-jährige Lehrlinge stufen ihr Leben durchschnittlich relativ gut ein, jedoch geringfügig schlechter als gleichaltrige Schüler/innen (HBSC-Erhebung 2009/2010). Laut ATHIS (2006/2007) beurteilen 47 Prozent der Lehrlinge ihre Lebensqualität als sehr gut, während dieser Wert bei den Schüler/innen mit 59 Prozent deutlich höher liegt.

### Zufriedenheit mit sich selbst

Die Fragen zur eigenen Figur und zum eigenen Äußeren in der HBSC-Erhebung (2009/2010) werden zur Einschätzung der Zufriedenheit der Befragten mit sich selbst herangezogen: Lehrlinge (46 %) sind deutlich seltener als AHS-Schüler/innen (58 %) und etwas seltener als BMS/BHS-Schüler/innen (52 %) der Meinung, dass sie ungefähr das richtige Gewicht haben. Mädchen schätzen sich öfter als zu dick ein und Burschen öfter als zu dünn – das ist bei Lehrlingen und Schülern und Schülerinnen so. Lehrlinge (46 %) bewerten sich seltener als „sehr“ oder „ziemlich gutaussehend“ gegenüber AHS-Schülern/Schülerinnen mit 49 Prozent, allerdings öfter als BMS/BHS-Schüler/innen (41 %). Im ATHIS (2006/2007) wurde danach gefragt, ob die Befragten ihr Aussehen akzeptieren können. 51 Prozent der Lehrlinge und nur 46 Prozent der Schüler/innen stimmen dem völlig zu. In dieser Erhebung wurde auch direkt nach der Zufriedenheit mit sich selbst gefragt: Als sehr zufrieden schätzen sich 49 Prozent der Lehrlinge und nur 39 Prozent der Schüler/innen ein. Insgesamt betrachtet (alle Fragen zur Zufriedenheit mit sich selbst) sind Burschen zufriedener mit sich selbst als Mädchen – bei Lehrlingen wie auch bei Schülern und Schülerinnen.

### Selbstwirksamkeit

Unter Selbstwirksamkeitserwartung versteht man das Vertrauen einer Person in die eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten, Probleme, die ihr im Alltag begegnen, lösen zu können<sup>24</sup>. Die Ergebnisse der HBSC-Erhebung (2009/2010) zeigen, dass sich ein Großteil der Lehrlinge und Schüler/innen in der Lage sieht, selbständig Schwierigkeiten und Probleme zu meistern und für sich und die eigenen Ziele einzustehen. Tendenziell bewerten die 17-jährigen Lehrlinge ihre Selbstwirksamkeit geringer als gleichaltrige Schüler/innen. Die größten Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schülern bzw. Schülerinnen zeigen sich bezüglich Selbstwirksamkeit in unerwarteten bzw. unvorhergesehenen Situationen: So sind nur 78 Prozent der Lehrlinge, aber 85 Prozent der Schüler/innen zuversichtlich, dass sie mit unerwarteten Situationen umgehen können.

### Familiärer Rückhalt

Leichte Unterschiede zwischen den 17-jährigen Lehrlingen und Schülern bzw. Schülerinnen zeigen sich im familiären Rückhalt – insgesamt ist der familiäre Rückhalt aber in beiden Gruppen hoch. (Sehr) leicht mit Mutter oder Vater über Dinge zu sprechen, die ihnen nahe gehen und wirklich wichtig sind, können 78 Prozent der Lehrlinge, demgegenüber sind dazu 85 Prozent der AHS- und 82 Prozent der BMS/BHS-Schüler/innen in der Lage. Der Aussage, von den Eltern in der letzten Woche oft oder immer gerecht behandelt worden zu sein, stimmen 82 Prozent der Lehrlinge zu, bei den Schülern und Schülerinnen sind es 89 (AHS) bzw. 85 (BMS/BHS) Prozent. Fast immer die Unterstützung von Vater oder Mutter zu bekommen, so sehr sie diese brauchen, bejahen 81 Prozent der Lehrlinge und 86 Prozent der beiden Schülergruppen (HBSC-Erhebung 2009/2010).

## Freundschaftsbeziehungen

Es zeigt sich, dass sowohl 17-jährige Lehrlinge als auch gleichaltrige Schüler/innen gut mit Freundschaftsbeziehungen ausgestattet sind und es so gut wie keine Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen gibt. So haben jeweils mehr als 80 Prozent drei oder mehr und etwa 15 Prozent zumindest ein oder zwei gute Freunde bzw. Freundinnen. Etwa 60 Prozent haben zumindest einen Freund oder eine Freundin, mit dem/der es sehr leicht fällt über Dinge zu sprechen, die ihnen nahe gehen und wirklich wichtig sind. Nur jeweils knapp ein Prozent gibt an, niemanden dafür zu haben. Ob die Befragten in der letzten Woche Spaß mit ihren Freunden gehabt haben, beantwortet mehr als die Hälfte der Lehrlinge (56 %), aber weniger als die Hälfte der beiden Schülergruppen (AHS: 46 %; BMS/BHS: 44 %) mit „immer“ (HBSC-Erhebung 2009/2010).

## DIE ARBEITSSITUATION VON LEHRLINGEN IN ÖSTERREICH

Für Jugendliche ist der Übergang von der Schule in die Arbeitswelt eine bedeutende Veränderung ihrer Lebenssituation, auf die sie teilweise unzureichend vorbereitet sind. Die Entwicklung von Selbstvertrauen, Selbstständigkeit und Konfliktfähigkeit wird von Erfahrungen, die während der Lehre gemacht werden, mitgeprägt. Misserfolge im Beruf können zu gesundheitsschädigenden Problembewältigungsstrategien führen (z. B. exzessiver Alkoholkonsum, Essstörungen)<sup>14</sup>. Daher ist die Arbeit(ssituation) eine wesentliche Determinante für die Gesundheit von Lehrlingen.

## Arbeitszufriedenheit

### Allgemeine Zufriedenheit

Der Großteil der im Arbeitsklima Index (2012/2013) befragten Lehrlinge ist mit der beruflichen Tätigkeit insgesamt sehr zufrieden (40 %) oder zufrieden (52 %). Auch die Ergebnisse zweier Befragungen<sup>12,22</sup> – die jedoch nicht österreichweit durchgeführt wurden – verweisen darauf, dass die Lehrlinge insgesamt betrachtet relativ zufrieden sind.

Die allgemeine Arbeitszufriedenheit wird in den hier erfassten Lehrlingsumfragen zumeist nicht direkt erhoben<sup>1,2,4,10</sup>, häufiger wird nach spezifischen Aspekten der Zufriedenheit gefragt. Nach Analyse dieser Aspekte zeigt sich ein differenzierteres Bild gegenüber den Aussagen aus dem Arbeitsklima Index.

Die Beurteilung der Arbeit ist stark branchenabhängig<sup>7,12,15</sup>. Eine Studie zeigt, dass weibliche Lehrlinge weniger zufrieden sind als männliche<sup>12</sup>.

### Betriebsklima

Aus mehreren Befragungen wird sichtbar, dass der Großteil der Lehrlinge das Betriebsklima als sehr gut oder gut bewertet<sup>1,4,22</sup>. So zeigt sich etwas mehr als die Hälfte der Lehrlinge mit den Beziehungen zu den Kollegen und Kolleginnen als sehr zufrieden, 31 Prozent sind zufrieden. Sehr wenige Lehrlinge sind durch mangelnde Unterstützung von Kollegen und Kolleginnen belastet (4 % fühlen sich sehr stark oder stark dadurch belastet, 71 % gar nicht). Dies trifft in sehr ähnlichem Maße auch auf Belastungen durch mangelnde Unterstützung von Vorgesetzten zu (Arbeitsgesundheitsmonitor 2012/2013). Weniger begeistert (38 % sehr zufrieden, 39 % zufrieden) zeigen sich die Lehrlinge vom Führungsstil der Vorgesetzten (Arbeitsklima Index 2012/2013). Nach einer Umfrage unter Wiener Lehrlingen<sup>2</sup> gibt es die meisten Konflikte zwischen Lehrlingen und Ausbildnern/Ausbildnerinnen, auch werden Probleme oft erst gar nicht angesprochen und die Konflikthäufigkeit nimmt mit der Anzahl der Lehrjahre zu. In einer Studie zum Burnout-Syndrom<sup>9</sup> bei Salzburger Lehrlingen berichten 27 Prozent, dass Kollegen und Kolleginnen unter Druck gesetzt werden und Mobbing im Betrieb



vorkommt. Weibliche Lehrlinge geben in dieser Studie fast doppelt so viele Konfliktsituationen im Job an wie männliche Lehrlinge.

## Wunschberuf

In drei Studien<sup>4,12,17</sup> in verschiedenen Bundesländern bzw. Branchen gibt ein Großteil der Lehrlinge an, im Wunschberuf zu arbeiten. Allerdings zeigen sich hier große Unterschiede zwischen verschiedenen Sparten und den Geschlechtern (die Burschen sind mit Ihrer Berufswahl zufriedener als die Mädchen). Eine Studie der AK-Wien<sup>2</sup> dokumentiert allerdings, dass weniger als die Hälfte der Befragten im erlernten Beruf weiterarbeiten will. Folgende Zusammenhänge werden sichtbar: Zwei Drittel der Befragten, deren Arbeit auf ihre Interessen und Neigungen trifft und zwei Drittel der Lehrlinge, deren Ausbilder/innen sich genügend Zeit für die Ausbildung nehmen, wollen im erlernten Beruf bleiben. Auch hier zeigen sich wiederum Unterschiede nach Branchen.

## Betreuung durch Ausbilder/in und Ausbildungsqualität

Die Ergebnisse zur Zufriedenheit mit der Betreuung durch Ausbilder/innen bzw. mit der Ausbildungsqualität variieren: So sind in verschiedenen Befragungen<sup>1,10,12,22</sup> mehr als 80 Prozent der Lehrlinge sowohl mit der Betreuung als auch der Ausbildungsqualität zufrieden. Lehrlinge in der Tourismusbranche hingegen beurteilen ihre Ausbildung nur zu etwas mehr als 50 Prozent mit gut bzw. sehr gut<sup>4</sup>. Bei einer Befragung von Friseurlehrlingen<sup>23</sup> findet fast die Hälfte (45 %), dass die Ausbildung im Betrieb schlecht organisiert ist, ein Drittel berichtet, dass immer das Gleiche gemacht werden muss bzw. sich die Ausbilder/innen keine Zeit für sie nehmen. In einer Umfrage der AK-Wien<sup>2</sup> gibt nur etwa ein Drittel an, dass sich die Ausbilder/innen genügend Zeit für die Ausbildung der Lehrlinge nehmen. Nach eigener Einschätzung lernt nur die Hälfte der Befragten, was im jeweiligen Berufsbild vorgesehen ist. Etwas weniger als die Hälfte der Befragten sagt, dass die Ausbildung Freude macht, sinnvoll ist und dass ihre Arbeit interessant ist und Spaß macht. Etwas mehr als die Hälfte der befragten Salzburger Lehrlinge<sup>12</sup> wird tatsächlich regelmäßig durch den Ausbilder bzw. die Ausbilderin ausgebildet, etwa ein Fünftel wird nur manchmal von ihm/ihr unterwiesen. In einer anderen Befragung<sup>9</sup> in Salzburg berichtet etwa ein Drittel Lehrlinge von einer guten Beziehung zu den Vorgesetzten bzw. den Lehrern und Lehrerinnen.

## Belastungen am Arbeitsplatz

Insgesamt betrachtet, fühlen sich die Lehrlinge den verschiedenen Belastungen am Arbeitsplatz nicht sehr stark ausgesetzt (Arbeitsgesundheitsmonitor 2012/2013). Zu den stärksten Belastungen zählen dauernde hohe Konzentration, Lärm sowie dauernder Parteienverkehr/Kundenkontakt und stehende Tätigkeit/Arbeit unter Zwangshaltungen (vgl. Tabelle 3). Dennoch zeigt sich, dass sehr viele Lehrlinge ihre gesundheitlichen Probleme teilweise auf die Arbeit zurückführen: Muskelverspannungen werden von fast drei Vierteln der Lehrlinge, Rücken- und Kreuzschmerzen von mehr als der Hälfte der Lehrlinge und Zustände wie Erschöpfung und Mattigkeit sowie Hautprobleme von deutlich über 40 Prozent der Lehrlinge auf die Arbeit zurückgeführt (vgl. Abbildung 2).

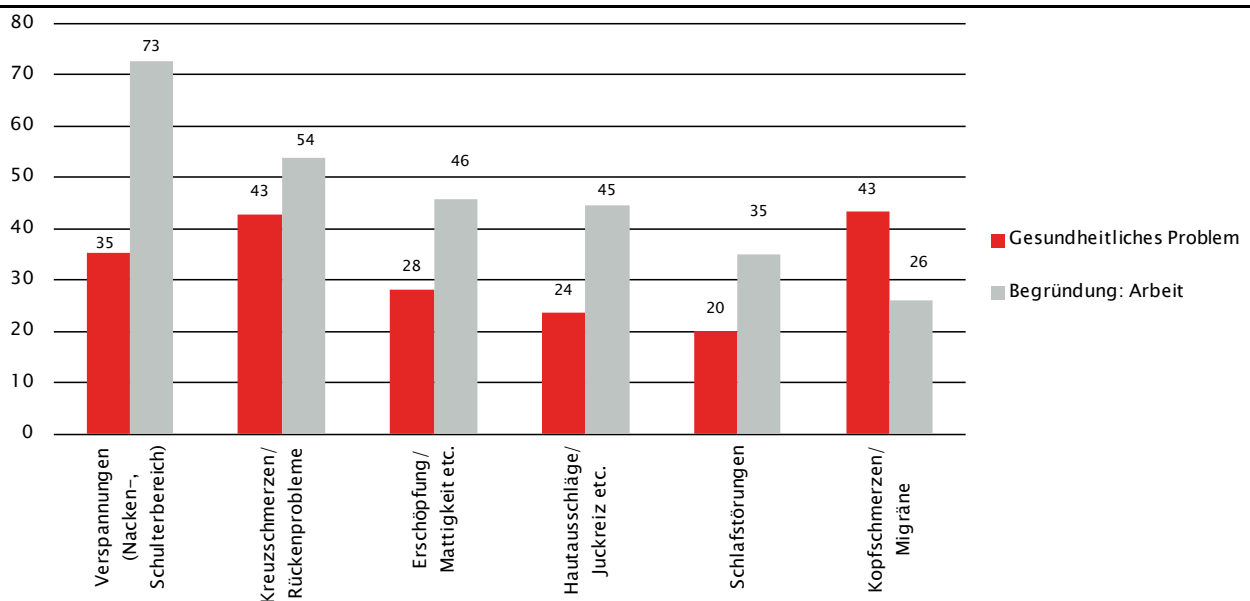


Tabelle 3:  
Häufige Arbeitsbelastungen der Lehrlinge

Belastung	(sehr) stark belastet (in %)
dauernde hohe Konzentration	16
Lärm	16
dauernder Parteienverkehr/Kundenkontakt	13
stehende Tätigkeit/Arbeit unter Zwangshaltungen	13
schwere körperliche Anstrengung/ Belastung	12
Staub	12
hohe Verantwortung	12
Hitze (in Räumen)	12
häufige Bildschirmarbeit	11
einseitige körperliche Belastung	10
ständige Überwachung und Kontrolle	10

Quelle: Österreichischer Arbeitsgesundheitsmonitor der Arbeiterkammer Oberösterreich 2012/2013; Darstellung: GÖG

Abbildung 2:  
Selbst eingeschätzte gesundheitliche Probleme in Zusammenhang mit Arbeit (in Prozent)



Quelle: Österreichischer Arbeitsgesundheitsmonitor der Arbeiterkammer Oberösterreich 2012/2013; Darstellung: GÖG

In einer Lehrlingsbefragung in Niederösterreich<sup>17</sup> gibt rund ein Viertel der Befragten an, aufgrund der beruflichen Tätigkeit gesundheitliche Probleme zu haben (z. B.: Kreuz-, Wirbelsäulen- und Gelenksprobleme, Hautausschläge und Allergien). Es zeigen sich hinsichtlich gesundheitlicher Belastung durchaus Unterschiede zwischen den Branchen<sup>17</sup>. Österreichweit fühlen sich 45 Prozent der Lehrlinge durch Zeitdruck gar nicht belastet, (11 % allerdings schon), mehr als zwei Drittel spüren keine Beeinträchtigung durch seelisch belastende und aufreibende Arbeit, während sich vier Prozent belastet fühlen (Arbeitsklima Index 2012/2013). Widersprüchlich sind dazu die Ergebnisse einer Befragung<sup>12</sup> von Salzburger Lehrlingen: Hier fühlt sich ein Drittel durch Zeitdruck belastet (eher stark/stark) und ein Viertel durch seelisch belastende und aufreibende Arbeit bzw. schlechte gesundheitliche Bedingungen am Arbeitsplatz.

## Arbeitszeit

Nur zwei Prozent der österreichischen Lehrlinge fühlen sich durch überlange oder unregelmäßige Arbeitszeiten belastet (Arbeitsgesundheitsmonitor 2012/2013). Auch kann ein Großteil der Befragten berufliche und private Interessen sehr gut (35 %) oder gut (49 %) miteinander vereinen (Arbeitsklima Index 2012/2013). In Befragungen von Lehrlingen aus unterschiedlichen Branchen zeigt sich allerdings, dass die Hälfte bis mehr als Dreiviertel der Lehrlinge Überstunden leisten müssen<sup>1,4,10,12,21,23</sup>, teilweise auch Lehrlinge, die unter 18 Jahre alt sind<sup>4,23</sup>. Der Großteil der Lehrlinge, die Überstunden leisten müssen, leistet bis zu fünf Stunden im Monat, etwa ein Viertel der Lehrlinge mehr<sup>4,10,12,23</sup>. Je nach Befragung geben zehn bis etwa 30 Prozent der Lehrlinge an, die Überstunden weder ausbezahlt noch zeitlich abgegolten zu bekommen<sup>1,4,12,21,23</sup>.

Mehr als die Hälfte der befragten Handelslehrlinge<sup>10</sup> arbeitet mindestens an einem Samstag pro Monat nach 13 Uhr, fast ein Fünftel an mehr als zwei Samstagen. Etwa zwei Drittel der Lehrlinge, die samstags arbeiten, tun dies unfreiwillig. Bei den befragten Lehrlingen aus der Tourismusbranche<sup>4</sup> geben fast 30 Prozent an, jeden Sonntag, etwa ein Viertel an drei Sonntagen im Monat zu arbeiten. 37 Prozent der Lehrlinge (auch unter 16-Jährige) müssen manchmal nach 23 Uhr arbeiten und zehn Prozent arbeiten jede Woche nach 23 Uhr. In einer Befragung von Wiener Lehrlingen<sup>2</sup> zeigt sich, dass Mädchen sowohl häufiger (unfreiwillige) Überstunden machen müssen als auch ihre Überstundenleistungen deutlich seltener abgegolten bekommen als Burschen und dass die Anzahl der (unfreiwilligen) Überstunden mit den Lehrjahren zu nimmt.

## Krankenstand

Mehr als ein Drittel bis zu 40 Prozent der Lehrlinge im Handel und Tourismus geben bei Befragungen<sup>4,10,21</sup> an, bei Krankenstand Druck oder Unmut seitens des Arbeitgebers zu spüren. Dem entsprechen auch die Ergebnisse des Arbeitsgesundheitsmonitors 2012/2013. Ein Viertel der Befragten gibt hier an, im letzten halben Jahr mindestens ein Mal krank zur Arbeit gegangen zu sein. In einer Befragung von Wiener Lehrlingen zeigt sich, dass bei Mädchen krankheitsbedingte Fehlzeiten deutlich häufiger vom Arbeitgeber nicht akzeptiert werden als bei Burschen und dass sich auch das Nichtvorhandensein eines Betriebsrates im Betrieb auf die Nichtakzeptanz von Krankenstand auswirkt<sup>2</sup>. Auch die weiblichen Tourismuslehrlinge fühlen sich häufiger betroffen als ihre männlichen Kollegen<sup>4</sup>.

## Fazit

Der Großteil der österreichischen Lehrlinge befindet den eigenen Gesundheitszustand als ausgezeichnet / sehr gut oder gut. Lehrlinge liegen damit nur knapp hinter der selbsteingeschätzten Befindlichkeit von Schülern und Schülerinnen der gleichen Altersgruppe. Dennoch äußern Lehrlinge bereits vermehrt körperliche Beschwerden wie Kopf-, Kreuz- oder Rückenschmerzen sowie Erschöpfung und Mattigkeit, die oftmals auf die Arbeit zurückgeführt werden, und nennen Rücken- und Kreuzschmerzen auch häufiger als Schüler und Schülerinnen. Von Übergewicht und Adipositas sind Lehrlinge deutlich häufiger betroffen als Schüler/innen. Im Gesundheitsverhalten manifestieren sich stärkere Unterschiede zwischen Lehrlingen und Schülern bzw. Schülerinnen als im Gesundheitszustand: Ein größerer Anteil an Lehrlingen ist körperlich nicht aktiv, ernährt sich teilweise ungesünder und auch Alkohol- und Zigarettenkonsum ist stärker ausgeprägt. In hohem Maße sind Gesundheitsressourcen, wie Selbstvertrauen und -sicherheit bei Lehrlingen gegeben, wenn auch etwas geringer als bei Schülern und Schülerinnen. Lehrlinge bewerten ihre Arbeitssituation insgesamt als relativ gut. Dennoch ist hier Verbesserungspotenzial vorhanden, insbesondere im Zusammenhang mit zu leistenden Überstunden und der gebotenen Ausbildungsqualität.

Für etwaige Maßnahmen, die im gesundheitsförderlichen Bereich bzw. in der Prävention gesetzt werden sollen, sind vor allem die Unterschiede zwischen Lehrlingen verschiedener Branchen und der Geschlechterunterschied zu berücksichtigen.

**LITERATUR**

1. Arbeiterkammer Tirol (2013): Lehrlingsbarometer Tirol. Unveröffentlichtes Dokument
2. Arbeiterkammer Wien (2010): Auswertung der Lehrlingsbefragung: Was tut sich bei dir im Job? Unveröffentlichtes Dokument
3. ASKÖ-Landesverband Salzburg (2005): Lehrlingen den Rücken stärken. Eine sportsoziologische Studie über das Bewegungs- und Gesundheitsverhalten von Salzburger Lehrlingen. Im Auftrag des Bundeskanzleramtes. Wien: Österreichische Bundes-Sportorganisation
4. Biehl, Kai; Kaske, Rudolf; VIDA; Arbeiterkammer Wien (Hg.) (2011): Tourismus in Österreich 2011: mit einer Sonderauswertung des österreichischen Arbeitsklimaindex. (In: Verkehr und Infrastruktur Nr 43.), Arbeiterkammer Wien
5. Bittner, Marc; Hager, Isabella; Tschipan, Claudia (2010): Erhebung zum Suchtverhalten von Jugendlichen in Niederösterreich. Endbericht. St. Pölten: Zentrum für Soziales & Generationen
6. Dornmayr, Helmut; Nowak, Sabine (2013): Lehrlingsausbildung im Überblick 2013. Strukturdaten, Trends und Perspektiven. ibw-Forschungsbericht, Bd. 176. Hg. v. Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft, Wien
7. Drabek, Angelika (2003): Die Gesundheit der Lehrlinge in Wien unter besonderer Berücksichtigung der weiblichen Lehrlinge. Diplomarbeit, Universität Wien
8. Elmadfa, Ibrahim; Blachfelner, Judith; Freisling, Heinz (2005): 2. Wiener Ernährungsbericht 2004: Stadt Wien, Bereichsleitung für Sozial- und Gesundheitsplanung und Finanzmanagement
9. GPA-djp Salzburg (2007): Auswertung der Umfrage zum "Burnout-Syndrom" bei Salzburger Lehrlingen. GPA-djp-Jugend Salzburg, Unveröffentlichtes Dokument
10. GPA-djp Wien (2013): Arbeitssituation der Lehrlinge im Handel. Eine Umfrage der GPA-djp Jugend. Handelsumfrage 2013 – die Umfrage im Detail, Wien
11. Gregoritsch, Petra; Holl, Jürgen; Kernbeiß, Günter; Wagner-Pinter, Michael (2013): Lehrlingsausbildung: Angebot und Nachfrage. Entwicklung und Prognosen 2012 bis 2017. Wien: Arbeitsmarktservice Österreich
12. Grössenberger, Ines (2012): Arbeitsklima-Index Lehrlinge. Situation von Lehrlingen im Bundesland Salzburg. Ergebnisse einer Arbeitsklima-Index-Befragung. Arbeiterkammer Salzburg
13. Haas, Karin (2002): Ernährungsverhalten und Ernährungswissen von Lehrlingen in Österreich. Diplomarbeit am Institut für Ernährungswissenschaften. Universität Wien
14. Haas, Karin (2006): Erfassung von Ernährungs- und Gesundheitsindikatoren in Hinblick auf chronisch-degenerative Erkrankungen bei Jugendlichen in der Berufsausbildung. Dissertation am Institut für Ernährungswissenschaften. Universität Wien
15. Holzer, Tina (2002): Die Gesundheit der Lehrlinge in Wien unter besonderer Berücksichtigung der männlichen Lehrlinge. Diplomarbeit: Universität Wien
16. Hutsteiner, Thomas; Seebauer, Sebastian; Auferbauer, Martin (2005): Die Drogensituation an steirischen Berufsschulen und Lehrlingshäusern. Endbericht. Im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung und der Lehrlingshäuser der Wirtschaftskammer Steiermark-Betriebsgesellschaft m.b.H. Graz: Institut x-sample
17. Kastner, Günter (2009): Lehrlingsbefragungen der AKNÖ 2006 – 2009. Langbeitrag für Momentum 09 Track 4 – Arbeitsformen und Arbeitszufriedenheit. Momentum Kongress. 5. 11.2009. 14 Seiten
18. Klopff, Johannes; Weinlich, Caroline (2005): Alkohol- & Drogensucht: Risikofaktoren bei Berufsschülern. In Zusammenarbeit mit Gesundheitsamt und Landesschulrat Salzburg. 14 Kongress der Deutschen Gesellschaft für Suchtmedizin, Berlin 4.-6. November, Poster
19. Klopff, Johannes; Weinlich, Caroline (2005): Alkohol- & Drogensucht: Risikofaktoren bei Berufsschülern. In Zusammenarbeit mit Gesundheitsamt und Landesschulrat Salzburg. Abstract. 14 Kongress der Deutschen Gesellschaft für Suchtmedizin. Berlin, 4.-6. November. 2 Seiten
20. Obermayr, Bernhard (1999): Evaluation der "Initiative Lehrling" bei Jugend am Werk. Bericht über den ersten Teil einer Längsschnittuntersuchung, Wien: Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung
21. ÖGB/GPA-djp Tirol (2010): Lehrlingsumfrage zur Arbeitssituation im Tiroler Handel 2010.
22. OÖGKK, NÖGKK und SGKK (2008): Gesundheitsbefragung – betriebliche Gesundheitsförderung mit jungen ArbeitnehmerInnen U21 in 5 Betrieben. Gesamtbericht. Unveröffentlichtes Dokument.
23. Rockenschaub, Petra (2013): Auswertung der Friseur/innenbefragung. Verglichen mit der Befragung 2005. Arbeiterkammer Steiermark, Unveröffentlichtes Dokument
24. Schwarzer, Ralf (2004): Psychologie des Gesundheitsverhaltens. Einführung in die Gesundheitspsychologie, Aufl. 3. überarbeitete Auflage, Göttingen Bern Toronto Seattle Oxford Prag: Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG
25. Uhl, A.; Bohrn, K.; Fenk, R.; Grimm, G.; Kobra, U.; Springer, A.; Lantschik, E.; (2005): ESPAD Austria 2003: Europäische Schüler- und Schülerinnenstudie zu Alkohol und anderen Drogen, Band 1: Forschungsbericht. Wien: Bundesministerium für Gesundheit und Frauen
26. Waldherr, Karin; Rollet, Brigitte; unter Mitarbeit von Klaus Berger, Martina Edl, Marianne Holler und Markus Schirz; (2001): Die Lehrlingsuntersuchung – Ergebnisse einer repräsentativen Studie. In: Gesundheit von Lehrlingen in Wien Statistische Mitteilungen zur Gesundheit in Wien. Hg. v. MA-L/Dezernat für Gesundheitsplanung. Wien: Magistratsabt. für Angelegenheiten d. Landessanitätsdirektion, Dezernat II – Gesundheitsplanung 52–81



**Fonds Gesundes Österreich**  
ein Geschäftsbereich der Gesundheit Österreich GmbH  
Aspernbrückengasse 2  
1020 Wien

**Autorinnen:**

**Judith Anzenberger**  
judith.anzenberger@goeg.at

**Sophie Sagerschnig**  
sophie.sagerschnig@goeg.at

**Fachliche Begleitung durch den FGÖ:**

**Gudrun Braunegger-Kallinger**  
gudrun.braunegger@goeg.at

**Rita Kichler** (Projektleitung FGÖ-Transferprojekt:  
Gesundheitsförderung im Setting arbeitsmarktbezogener  
Jugendmaßnahmen) rita.kichler@goeg.at

Homepage: [www.fgoe.org](http://www.fgoe.org) & [www.goeg.at](http://www.goeg.at)

Stand: April 2014